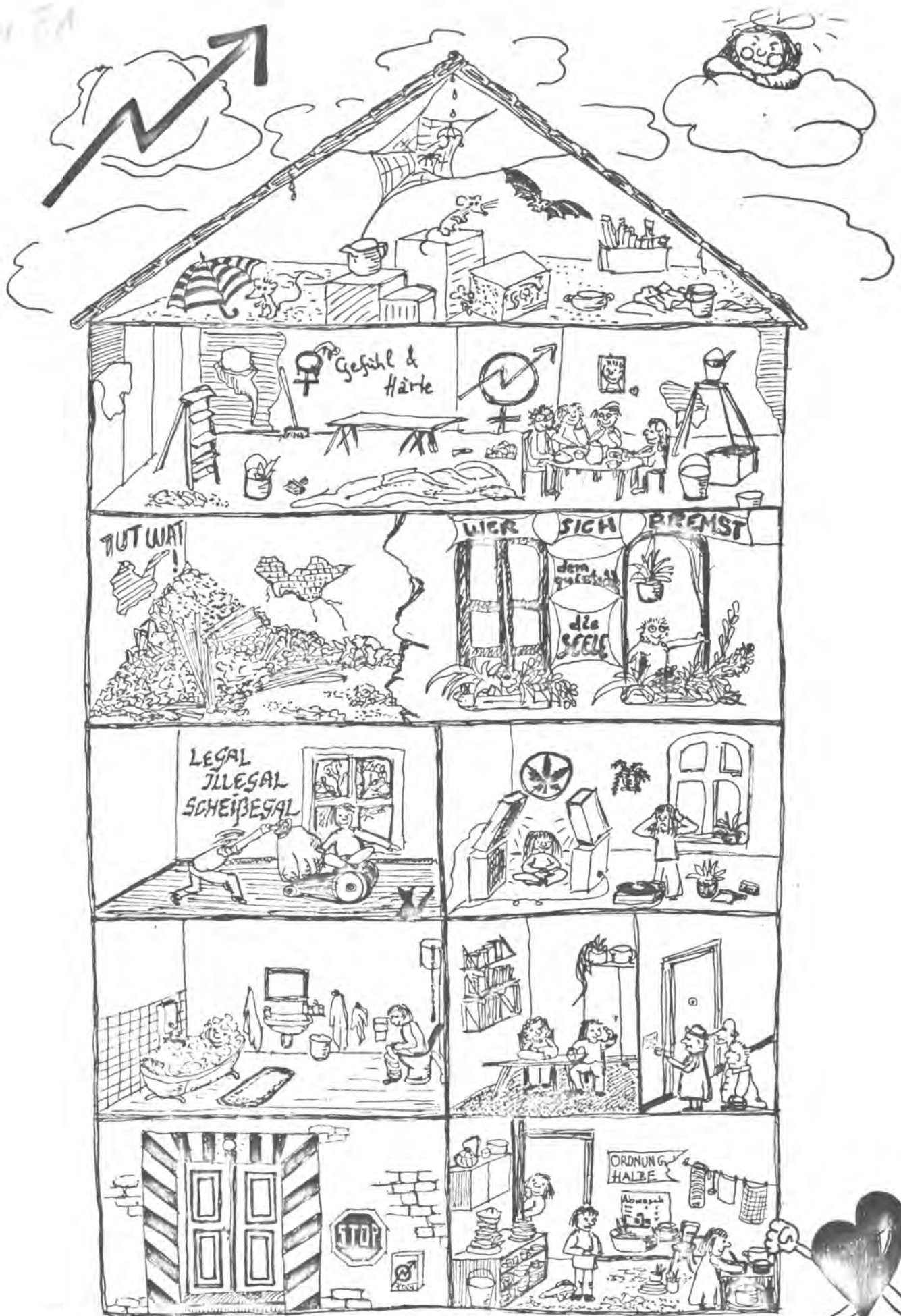


Nov 81



WINTERFELD 31

* SELBSTDARSTELLUNG DER INSTANDBESETZER DER WINTERFELDTSTR. 31

VORAB UND WEIT FERN VON UNS...

- Wem gehört das Haus oder Wie funktioniert der Spekulantensumpf.?
- Chronologie und gegenwärtiger Planungsstand des Hauses

MITTENDRIN UND HAUTNAH....

- Wer hat hier besetzt?
- Der Zustand des Hauses
- Was wir bisher gemacht haben
- Was noch zu tun bleibt
- Zwei Gutachten
- Paten, die raten !

RUNDHERUM UND IMMER DA....

- Handfeste Spinnereien !?
- Internes & Intimes

BESETZERROMANTIK

- Da mußt du schon noch träumen können

WEM GEHÖRT DAS HAUS oder WIE FUNKTIONIERT DER SPEKULANTENSUMPF ?

Am 3. Mai 1981 haben wir das Haus in der Winterfeldtstr. 31, Berlin-Schöneberg, besetzt.

Eigentümerin ist die private Wohnungsbaugesellschaft "Grundbesitztreuhand- und Wohnbauten - Aktiengesellschaft", kurz GRUNDAG. Diese gehört neben 40 anderen Tochtergesellschaften (Panke-Park GmbH & Co/ Wedding, SAMOG/Kreuzberg) dem Spekulationsgiganten Hauert und Noack an.

Hierbei handelt es sich um eine sogenannte Abschreibungsfirma, deren Tätigkeit sich folgendermaßen beschreiben läßt:

Zum Einsatz kommen die privaten Bauträgerfirmen hauptsächlich außerhalb der vom Senat festgelegten Sanierungsgebiete. Kontrolle und Einwirkungs-möglichkeiten seitens des Senats werden somit weitgehend umgangen.

Der Bauträger gründet für ein aufgekauftes Objekt (in der Regel ein Straßenzug oder in einem Block zusammengefaßte Häuser) eine Kommanditgesellschaft (KG), die sich über Immobilien-Fonds finanziert. Auf diese Weise wird das notwendige Eigenkapital von mindestens 15% der privaten Bauträgerfirmen erbracht.

Kommanditisten sind Kapitalanleger, die in einen Immobilien-Fond eintreten. In der Mehrzahl handelt es sich hier um Ärzte, Juristen und sonstige Großverdiener, die mehr als 50% Steuern zahlen.

Der Gewinn des Kommanditisten liegt in seinen steuerlichen Abschreibungsmöglichkeiten. Erwirtschaftet seine Kommanditgesellschaft Verluste, wird er über Verlustzuweisungen entsprechend seinem eingezahlten Anteil daran beteiligt. Hierbei handelt es sich um Verluste, die lediglich auf dem Papier existieren und durch gesetzlich festgelegte Abschreibungsmöglichkeiten funktionieren. (Ziemlich kompliziert das Ganze, daher: Verweis auf Cuvry-Boten Sondernummer).

Letztlich springt jedenfalls für den Kommanditisten ein Profit von durchschnittlich 126% jährlich heraus. Es handelt sich hierbei fast ausschließlich um eingesparte Steuergelder!!

Die genauen Berechnungen hierfür lassen sich übrigens auch in den Werbebroschüren für die Immobilienfonds von Hauert & Noack nachlesen!

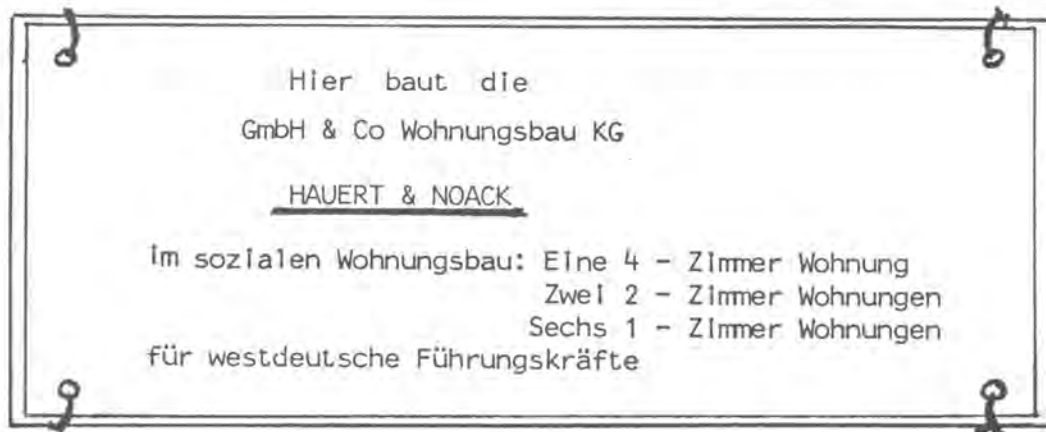
CHRONOLOGIE UND GEGENWÄRTIGER PLANUNGSSTAND DES HAUSES

Am 16. 1. 1979 geht die Winterfeldtstr. 31 von der Post in den Besitz der HANO über, die eigentlich die Hausverwaltung der Hauert & Noack Gruppe ist. Die spätere interne Übergabe an die GRUNDAG am 13. 7. 1980 löste bei den Mietern aller betroffenen Häuser (Winterfeldtstr. 25 - 37) einige Verwirrung aus. Trotzdem ist dies ein alltäglicher Vorgang im Berliner Baugewerbe.

Laut Handelsregister ändern sich Funktionen und Namen kleiner Tochtergesellschaften recht häufig.

Der Effekt dabei ist eine perfekte Verschleierung der eigentlichen Drahtzieher samt ihren Machenschaften. Kleinere, unbekanntere Firmen, wie z.B. die GRUNDAG/SAMOC erledigen die Drecksarbeit. (Verwiesen sei hier auf die gängige Entmietungs- und Umsetzungspraxis, sowie auf die Zerstörung leerstehenden Wohnraums zwecks Genehmigung des Abrißantrages)

Der Name Hauert & Noack taucht erst wieder am Baugerüst auf:



Doch zurück zu unserem Haus:

Unmittelbar nach dem Erwerb der Grundstücke Winterfeldtstr. 25 - 37 wurde ein Abrißantrag für alle auf den Grundstücken befindlichen Häuser gestellt!!

Dieser wird von der Sanierungsverwaltung Schöneberg negativ beschieden, da für das betroffene Gebiet ein Architektenwettbewerb geplant ist. Dieser soll den Neubau einer Kita, einer dreizügigen Turnhalle und die Erweiterung der Spreewaldschule umfassen.

Im Sommer 1979 beantragt die HANO daraufhin die Durchführung einer städtebaulichen Maßnahme, um die Vorderhäuser und Teile der Seitenflügel maxi zu modernisieren, die Hinterhäuser dagegen abzureißen.

Der Antrag wird bewilligt mit der Auflage, Eingriffe in die Bausubstanz (d.h. Abriß) nicht vor Abschluß des Wettbewerbs vorzunehmen.

Der diesbezügliche Vertragsabschluß zwischen GRUNDAG (!) und dem Bezirksamt Schöneberg ist mit dem 20. 11. 1980 datiert.

Die GRUNDAG teilt den Mietern jedoch schon im Februar 1980 die geplante Modernisierung und den Abriß mit und versucht im folgenden, diese zur Umsetzung zu bewegen. (Die Umsetzungen sollten Mitte 1981 abgeschlossen sein...)

Im März 1980 beginnt die GRUNDAG mit der Entmietung. Die Umsetzungskosten für die Zeit vor der Anerkennung der städtebaulichen Maßnahmen wurden vom Bezirksamt erstattet.

Beim Vertragsabschluß verpflichtet sich die GRUNDAG zu einer Erörterungsveranstaltung mit den Mietern. Zu diesem Zeitpunkt (März 81) hatten schon viele Mieter ihre Wohnungen verlassen. Leerstehende Wohnungen wurden als Zustimmung zur Maximodernisierung gewertet.

Nachdem das Haus in der Winterfeldtstr. 35 besetzt wurde, beauftragte die GRUNDAG für das Haus Winterfeldtstr. 31 einen privaten Wachdienst. Dieser hielt sich, ausgerüstet mit Funkgeräten und einer Dogge, rund um die Uhr für ca. zwei bis drei Monate im Haus auf. Die geschätzten Kosten liegen bei etwa 30.000,-- DM.

Des weiteren steht an der Vorderfront des Hauses seit dem 19. Februar 81 ein Gerüst, um die Fassade zu restaurieren. Bisher konnten wir keinerlei Aktivitäten nicht beobachten!

Uns ist bekannt, daß die GRUNDAG versucht, die Kosten für den Abriß, sowie für das Gerüst in Form von Bewirtschaftungsdefiziten der Sanierungsverwaltung Schöneberg anzulasten.

Unmittelbar nach Abzug des Wachschatzes wurde die Winterfeldtstr. 31 besetzt, erst ein Aufgang im Hinterhaus, dann der andere Hinterhausaufgang und die Seitenflügel!!!

Insgesamt wohnen in den besetzten Aufgängen noch vier Mietparteien, doch die GRUNDAG versucht weiter mit Nachdruck zu entmieten.

Jetzt warten wir auf den Beginn des Wettbewerbes.
Er wird entscheiden, ob unser Haus fallen muß oder nicht.

Wir gehen, was die weitere Planung für das Wettbewerbgebiet anbetrifft, von folgenden Überlegungen aus:

1. Außer der bewohnten Altbausubstanz stände für die geplante Kita ein angrenzendes Grundstück der Post zur Verfügung. Dieses wird derzeit als Parkplatz für die Autos der Postangestellten benutzt. Trotz erbitterter Verhandlungen ist die Post nicht bereit, das Grundstück freizugeben.
2. Die Schulerweiterung ließe sich auch in Richtung Pallasstraße durchführen. Hier sind noch etwa 800 qm Fläche vorhanden. Im Rahmen der Geldstreichung für die Westtangente liegt dieses Gelände brach.
3. Die geplante Aufnahmekapazität der Kita umfaßt 176 Kinder. Wir plädieren für die Dezentralisierung der Kitas, z.b. Unterbringung der Kitas in leerstehenden Ladewohnungen.
Also:
Integrierung in die Altbausubstanz, anstatt sie für Neubauten zu vernichten.

Der Bezirksbauamt von Schöneberg vertritt die Auffassung, mit dem Abriß der Winterfeldtstr. 31 müsse nicht bis zum Abschluß des Wettbewerbs gewartet werden, da diese Freifläche mit Sicherheit benötigt würde. Zum Glück schützt uns Klausel in dem oben beschriebenen Vertrag vor diesem abrißwütigen Herrn.

Nach jetzigem Stand soll der Wettbewerb Ende November 1981 ausgeschrieben werden und im April 82 abgeschlossen sein. Wir hoffen auf die Einsicht der teilnehmenden Architekten, daß billiger Wohnraum unbedingt und vorrangig erhaltenswert ist.

Sollte der Abriß entgegen unserer Erwartung trotzdem beschlossen werden, kämpfen wir mit Sicherheit weiter, denn die praktische Umsetzung des Wettbewerbs, d.h. der Baubeginn, wird nicht vor Mitte der 80er Jahre erfolgen.

Das bedeutet auch in diesem Fall, ein wenig mehr Einsicht und Vernunft der verantwortlichen Politiker der Senats- und Bezirksstellen, statt Unterstützung der Profitsucht der Wohnungsbaugesellschaften würde in jedem Fall ermöglichen, daß das Haus mindestens noch weitere 5 Jahre stehenbleiben kann.

Wir hassen Baulücken!!

DER ZUSTAND DES HAUSES

Die Bausubstanz des Hauses Winterfeldtstr. 31 ist trotz jahrelanger Vernachlässigung der Instandhaltungspflichten und monatelangem Leerstand erstaunlich gut erhalten!

Sämtliche sanitäre Einrichtungen sind funktionsfähig. Innentoiletten sind in allen Wohnungen vorhanden, viele Wohneinheiten sind sogar mit Bädern ausgestattet.

Die Strom-, Gas- und Wasserversorgung war, von altbauüblichen Mängeln abgesehen, voll intakt.

In allen Zimmern befinden sich Allesbrenner oder schöne alte Kachelöfen.

Fast alle Zimmer des Hinterhauses liegen zur Südseite und schließen an ein Gartengrundstück mit erhaltenswertem Baumbestand an.

Des weiteren gibt es noch fünf Balkone und eine tolle Terrasse zum Garten hin.

Kurz und gut: Ein Superhaus zum Gernhaben!

(weitere Informationen sind im vorläufigen Architektengutachten und im Holzgutachten im Anhang nachzulesen)

WER HAT HIER BESETZT ?

(Hinweise für den Verfassungsschutz - streng vertraulich)

Von den 35 Personen, die die Winterfeldtstr. 31 besetzt haben, sind die Mehrzahl Studenten (etwa 60%), der Rest geht entweder einer geregelten (!) Arbeit nach, jobt oder befindet sich in der Ausbildung (Lehre/Schule).

Eine Person hat gerade laufen gelernt und fängt jetzt mit Sprechübungen an. Er ist mit 2 Jahren der jüngste Besetzer, und scheint sich als Chaot pudelwohl zu fühlen.

Der Älteste von uns ist etwa Anfang 40.
Motto: Besetzung verhindert Midlife-Crisis!

Die geschlechtliche Verteilung ist fifty/fifty, wovon 99% der Männer leicht bis irreparabel chauvinistisch angehaucht sind. Das restliche 1% (im zweiten Absatz näher beschrieben) befindet sich noch in der Entwicklung, da gilt es zu beobachten.

Nach statistischen Ermittlungen beträgt das Durchschnittsalter etwa 26 Jahre.

WAS WIR BISHER GEMACHT HABEN

In Anbetracht der Tatsache, daß wir ausreichend damit beschäftigt wären.....

- unseren "ursprünglichen" Beschäftigungen, wie Beruf, Schule oder Studium, nachzugehen
- uns in Besetzerräten zu organisieren
- Besprechungen mit Mieterinitiative, Architekten, Paten, Unterstützer, Nachbarn oder Neugierigen durchzuführen
- für eine wohlwollende Öffentlichkeit zu sorgen (Flugblätter schreiben, drucken und verteilen, Marktstände, Ausstellungen und Straßenfeste zu inszillieren u.s.w.)
- sein/ihr Recht auf freie Meinungsäußerung auf Demonstrationen wahrzunehmen
- unseren Haushalt wenigstens einigermaßen aufrechtzuerhalten
- und unsere eigenen Beziehungs- und Psychokisten auf die Reihe zu kriegen, die beim Zusammenleben einer 18-köpfigen Truppe unweigerlich auftreten

..... haben wir trotzdem einiges geschafft!

In Eigenarbeit wurden:

- erstmal einige Entrümpelungen durchgeführt
- feuchte Mauer abgeklopft und neu verputzt
- neue Unterputzleitungen verlegt (genaue km-Anzahl erfolgt später)
- undichte Fenster abgedichtet und zerbrochene Scheiben ersetzt
- Außenwände wärmesoliert
- Fußböden ausgebessert

- kleine Wohnungen mittels Durchbrüchen zu größeren Wohneinheiten zusammengelegt (nach statischer Berechnung und unter fachlicher Anleitung hochqualifizierter Architekten - hallo Bauaufsicht!)
- eine neue Wassersteigeleitung installiert
- das undichte Dach ausgebessert (Wasserfälle beseitigt! Es tropft nur noch...)
- nebenher erfolgten die üblichen diversen Schönheitsreparaturen, wie den Putz von den Zwischendecken entfernen, tapezieren, Wände, Fenster und Fußböden streichen. Einsätze mit kosmetischem Charakter heben das "Schöner-Wohnen-Gefühl" ganz ungemein!

WAS NOCH ZU TUN BLEIBT

Unser Arbeitsbeschaffungsprogramm für 1982 ist recht umfangreich! Da wir alles "Lernlinge" sind, wird mancher Handschlag doppelt oder dreifach ausgeführt werden, aber wie uns schon unsere Eltern begreiflich machen wollten:

"Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen!" (WOW, Anm. der Red.)

Unser Frühlingstrauma heißt Ziegeleindeckung eines Seitenflügels und die Neuverputzung der Fassaden, doch bei der anschließenden Bemalung wird unsere Kreativität grenzenlos sein.

Unserem Innenhof gedenken wir einen italienischen Flair zu verpassen

Unser Garten wird nächsten Frühling mithilfe der Nachbarskinder instandbegrünt und zum Spielplatz ausgebaut. (Momentan wird heftig über den Sinn und Unsinn einer Petersilieanpflanzung debattiert!)

WIE WIR UNS FINANZIEREN

Jetzt zum Geld!!!

Unser Ziel ist es, dieses Haus autonom zu verwalten, d.h. die Hausbewohner bestimmen selbst, wo, wie, was und wann am Haus instandgesetzt wird.

Wir haben für uns einen Instandsetzungsfonds eingerichtet, in dem jeder Besetzer monatlich 120,-DM einzahlt. Dieser Betrag entspricht etwa der ursprünglichen Kaltmiete.

Bei 30 Personen ergibt dies einen Betrag von 3600,- DM monatlich, die ausschließlich und für jeden ersichtlich dem Haus zugute kommen.

Erweitert wird unser Etat durch Spenden. (Wer sich in dieser Beziehung absolut nicht zurückhalten kann, darf wirklich gerne bei uns vorbeikommen!)

Unsere Arbeitsstunden (plus Vergütung der Überstunden und Nacht-, sowie Sonntagsschichten) gehen in diese Rechnung nicht mit ein!

Betrifft: Winterfeldstr. 31 .
Berlin-Schöneberg

DATUM 19.10.81

'Gutachtliche Äußerung'

1.0. Bausubstanz

Quergebäude, rechter und linker Seitenflügel

Die Grundbausubstanz der Gebäudeteile aus Mauerwerk, Decken, Dachstuhl und Treppenkonstruktion ist gut.

Die Kelleranlagen weisen keine Feuchtigkeit im Mauerwerk und in der Sohle auf. An den tragenden Teilen des Quergebäudes und der Seitenflügel wurden keine konstruktiven Mängel vorgefunden, die die Bausubstanz beeinträchtigen. (Dachstuhl siehe Holzgutachten)

1.1.0. Instandsetzungsmaßnahmen

Auf Grund unterbliebener Instandhaltungspflicht werden Reparaturen notwendig, die sich jedoch in dem für Berlin durchaus üblichen Rahmen an Instandsetzungsarbeiten bei vernachlässigten Altbauten bewegen.

1.2.0. Schwerpunkte der Instandsetzungsarbeiten

1.2.1. Fassaden

Die Fassade Ost (zum Post-Parkplatz orientiert) ist gegen Feuchtigkeit und Kälteeinwirkung zu isolieren. Die gesamte Fassadenfläche ist neu zu verputzen und mit einem Anstrich zu versehen.

An der Fassade Süd (zur Außenanlage orientiert) ist der noch verbliebene Putz zu entfernen. Die gesamte Fassadenfläche ist neu zu verputzen und mit einem Anstrich zu versehen. An den Fassaden des Innenhofes sind Ausbesserungs- und Anstricharbeiten vorzusehen.

1.2.2. Dacheindeckung

Die Dacheindeckung aus Ziegeln (Quergebäude - Heidelberger Pflanne, Seitenflügel - Biberschwanz) muß bei den Seitenflügeln an mehreren Stellen repariert bzw. erneuert werden. Die Ziegeleindeckung des Quergebäudes ist vollständig zu erneuern.

Schornsteine, Dachentlüftungsanlagen, Dachluken sind im Bereich der Dacheindeckung neu zu verkleben. Die Zinkblechteile sind zu erneuern. Regenrinnen und Regenrohre müssen überprüft und ggf. erneuert bzw. repariert werden.

1.2.3. Fenster

Die Grundstruktur der Fenster (vorwiegend Kastendoppelfenster) ist zufriedenstellend. Einige Fensterelemente sind jedoch reparaturbedürftig. Anstricharbeiten sind an allen Holzteilen der Fenster vorzunehmen. Der überwiegende Teil der Zinkblechabdeckungen ist zu erneuern.

1.2.4. Treppenhäuser

Der Zustand der Treppenhäuser ist gut. In allen Treppenhäusern sind Malerarbeiten durchzuführen und I-Träger gegen Rost zu behandeln.

1.2.5. Sanitäre Einrichtungen

Fallrohre, Wasserleitungen etc. sind auf evt. Schäden zu untersuchen und ggf. zu erneuern.

1.2.6. Elektroversorgung

Für die Elektroversorgung sind neue Steigleitungen vorzusehen.

1.2.7. Wohneinheiten

Die Wohneinheiten sind verwohnt, jedoch ohne größere Mängel. Abgesehen von einigen Wasserschäden, die ausgetrocknet sind, bzw. nach Reparatur- und Dachabdichtungsmaßnahmen zum austrocknen kommen, sind hier nur Schönheitsreparaturen vorzunehmen. (Maler- und Tapezierarbeiten, ggf. Putzausbesserungsarbeiten)

1.3.0. Schlußbemerkung Bausubstanzuntersuchung

Ein beachtlicher Teil der aufgeführten Reparatur- und Erneuerungsmaßnahmen kann unter fach- und sachgerechter Anleitung von den Bewohnern in Selbsthilfe durchgeführt werden.

2.0. Mögliche Erneuerungsmaßnahmen

Auf Grund der vorliegenden Untersuchungen ist ausdrücklich zu betonen, daß ein Abriß der Seitenflügel und des Hinterhauses nicht glaubwürdig erscheint. Im Verhältnis zu den meisten Altbaugebieten Berlins befindet sich die Bausubstanz des Hauses Winterfeldtstr. 31 in einem relativ guten Zustand.

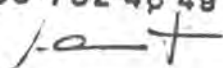
Da der billige Wohnraum in den meisten Gebieten Schönebergs knapp geworden ist, wäre es um so notwendiger, wertvolle Altbausubstanz im Rahmen von Instandsetzungsmaßnahmen zu erhalten.

Die Instandsetzungskosten würden schätzungsweise höchstens ein Niveau von 40% der Neubaukosten erreichen. Mit einer eigenen Beteiligung der Bewohner (Selbsthilfe/Selbstarbeit) könnten die Instandsetzungskosten noch erheblich gesenkt werden, wodurch eine standardangepaßte Miete für die betreffenden Bewohner zustande käme.

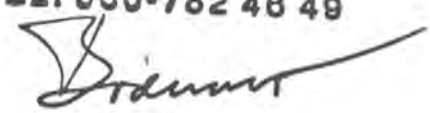
3.0. Zur städtebaulichen Situation

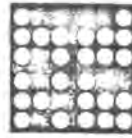
Das Haus Winterfeldtstr. 31 (mit den dazugehörigen Bauten Winterfeldtstr. 25-37) ist einer der wenigen übriggebliebenen Altbaublöcke im nördlichen Schöneberg mit einer ursprünglichen Hinterhausstruktur. Der üppige Baumbewuchs im südlichen Teil des Wohnblocks trägt zusätzlich zu einer erheblichen Verbesserung des Wohnwertes und der Wohnumfeldstruktur bei. Vom städtebaulichen und bauhistorischen Gesichtspunkt her ist diese Häusergruppe wertvoll und erhaltenswürdig. In ihr ist ein Stück der alten Schöneberger Wohnstruktur bewahrt. Es wäre eine unverantwortungsvolle Mißachtung der historischen Baustruktur, würde man diesen Block in irgendeiner Art, insbesondere durch Abriß der Hinterhäuser und Seitenflügel, beeinträchtigen.

MICHAEL VEIT
DIPL.-ING. ARCHITEKT.
KOLONNENSTR. 48/49
1000 BERLIN 62
TEL. 030-782 46 49



EDUARD BRAUNER
DIPL.-ING. ARCHITEKT.
KOLONNENSTR. 48/49
1000 BERLIN 62
TEL. 030-782 46 49





Hochschule der Künste Berlin - Postfach 12 67 20 - 1000 Berlin 12

GeschZ.:
Bei Antwort bitte angeben

Bearbeiter:
Ihr Zeichen:

Fernruf 31 03 31 App.:
Intern (995)

Sekretariat:
Bundesallee 1-12
1000 Berlin 15

Berlin, den 13.10.1981

Betr.: Winterfeldtstraße 31 in Berlin-Schöneberg

Gutachten über das Tragwerk des Quergebäudes
und des rückwärtigen Teils der Seitenflügel.

Wegen des seit August '81 laufenden Abrißantrags der Hauseigen-
tümerin GRUNDAG und der am 14.10.81 vorgesehenen Behandlung die-
ses Antrags in der Bezirksverordnetenversammlung Schöneberg
wurde der Forschungsschwerpunkt Stadterneuerung an der HdK Berlin
um ein Gutachten nachgesucht.

Am 5.10.81 und am 12.10.81 hat der Unterzeichnende das Haus be-
sichtigt und an den gefährdeten Stellen der Holzbalkendecken en-
doskopische Untersuchungen vorgenommen.

Das verwendete starre Endoskop der Fa. Wolf hat 3 mm Außendurch-
messer und eine Blickrichtung von 90° zur Achse des Rohres. Der
verwendete Bohrer hat 5 mm Durchmesser.

Eine Fotodokumentation konnte nicht mehr rechtzeitig fertiggestellt
werden. Sie wird nachgereicht.

Bei der Endoskopie wurde nur der Raum zwischen Diele und Schüt-
tung, insbesondere die Dielenunterseite auf Hausschwamm untersucht.

1. Dachboden

soweit er vom Quergebäude aus zugänglich ist.

Eine Zwischenpfette ist morsch und durch beidseitige Laschen verstärkt. Keine Hinweise auf pflanzliche Schädlinge. Das Dach ist für ein Ziegeldach sehr flach geneigt. Durch die Fugen dringt bei entsprechendem Wind Spritzwasser in den Dachraum ein, die Zimmermannskonstruktion zeigt Wasserflecken.

Einzelne Fluglöcher des großen Hausbocks zeigen, daß ein Befall vorliegt, aber nur eine Schwelle ist zerstört, muß ausgetauscht werden. Stiele, Drempel, Pfetten und Schwellen wurden mit dem Hammer abgeklopft. Außer an der erwähnten Schwelle ergab sich an keiner anderen Stelle das Bild der Holzzerstörung unter der papierdünnen Oberfläche. Da die Stiele nach heutigen Normen überbemessen erscheinen, ist die Schwächung durch einzelne Freßgänge unerheblich.

Die Bewohner wollen Teile des Daches umdecken, schadhafte Pfannen ersetzen, eine chemische Hausbockbekämpfung erscheint mit geringen Mitteln in Selbsthilfe möglich, desgleichen die Auswechslung der Schwelle.

Die betrachteten Balkenköpfe der Dachbalkenlage und die Feldquerschnitte der Balken sind in Ordnung, die Dielen sind, soweit vorhanden, in einwandfreiem Zustand. Weitere Instandsetzungsarbeiten sind in dem untersuchten Dachraum nicht erforderlich, sein Gesamtzustand ist besser als der Durchschnitt der dem Unterzeichnenden bekannten Dachräume von Berliner Altbauten.

2. Quergebäude, Treppenhaus Ost

4. OG 3 Räume an der Südseite (zur Spreewaldschule)
 Küche (am Abfluß und Fenster) alles o. B.
 Küche und Bad - andere Wohnung o. B.

3. OG (an der Tür steht 4. OG)
 Südseite im Eckzimmer sind Dielen lose

Balkenköpfe o. B. bis auf einen morschen
ein Zimmer mit Gewölbe (Kappen zwischen Stahlträgern)
Fenster aus Glasbausteinen

eine Diele am Fenster wurde aufgenommen, die Lager-
hölzer sind trocken und fest.

Im Bad sind die Dielen auch neben dem Toilettenbecken o. B.
In beiden Küchen sind die Dielen am Ausguß morsch.

2. OG Küche rechts (Westseite):

Am Ausguß ist Schimmel, fauliger Geruch, da Feuchtigkeit
durch mehrere Lagen Balatumbelag eingeschlossen ist.
Mehrere Dielen müssen ersetzt werden.

Küche links:

Am Ausguß wie vor, eine durch Fäulnis abgebrochene
Diele ist früher durch Zementmörtel "ergänzt" worden,
der dann mit Fußbodenfarbe angestrichen wurde. Diele
muß wieder angesetzt werden. Keine Hinweise auf Schwamm.

Bad links:

Feucht und stockig an der Kloschüssel, aber kein Schwamm.

Berliner Zimmer o. B.

1. OG links:

In der Kammer über dem Bad ist die Unterdecke durch
Feuchtigkeit stark beschädigt.

Am Fallrohr ist das Holz morsch. Der Belag muß entfernt
werden.

An der Tür ist der Fußboden feucht. Die Feuchtigkeit
resultiert aus früheren und z. T. noch vorhandenen Un-
dichtigkeiten der Leitungen. Alle Rohrstränge, Schie-
ber, Zapfstellen müssen auf Dichtigkeit untersucht wer-
den.

1. OG rechts:

Wohnung ist vermietet,

konnte nicht besichtigt werden, da Mieter abwesend.

Hochparterre Küche links:
Dielen "weich" an der Tür.
Müssen ersetzt werden.
Balatum entfernen!

3. Seitenflügel West

Nach Angaben einer Mieterin sind die "Diensthoteneingänge" der Vorderhauswohnungen vor etwa 7 Monaten in Verlängerung der Treppenhauswand von der Eigentümerschaft zugemauert worden, dazu bedurfte es der einvernehmlichen Änderung der Mietverträge.

Im Hausflur feuchter Geruch.
Treppenhaus in gutem Zustand, Geländer stabil, Stufen nicht ausgetreten, der Linoleumbelag in Ordnung.
Der Dachboden ist verschlossen, konnte nicht besichtigt werden.

1. OG. Im Wohnungsflur muffiger Geruch. Bewohner wissen nichts von einem Rohrbruch, halten die Wasserflecken an der Decke der Küche und des kleinen Zimmers für das Ergebnis eines unachtsamen oder vorsätzlichen Umgangs mit den Zapfstellen. Die Wassereinwirkung muß sehr intensiv gewesen sein. An der Trennwand zwischen Küche und kleinem Zimmer, einer beidseits berohrten und geputzten Bohlenwand sind auf der Seite zum kleinen Zimmer Putzschäden an mehreren Stellen bis zur Auflösung des Mörtels festzustellen. Der Mörtel ist wieder trocken, die Bohlen sind an den freiliegenden Stellen fest und trocken.

Im Flur Farbabblätterungen an der Decke.
Das große Zimmer ist nicht in Mitleidenschaft gezogen.
Dielen in Küche und kleinem Zimmer zeigen Wasserspuren, in der Küche ist der Belag entfernt, so daß die Dielen austrocknen können. Trotz der die Entstehung von Hauschwamm außerordentlich begünstigenden Umstände ist er an keiner Stelle festzustellen.

3. OG Wohnung wurde besichtigt. Keine Wasserflecken an der Decke, keine sonst wie aus dem Rahmen des übrigen Erscheinungsbildes fallenden Feststellungen.

Stockparterre:

In der Küche sind am Ausguß Dielen morsch.

Souterrain:

Gr. Zimmer trocken, Putz ist entfernt, wird als Übungsraum einer Musikgruppe genutzt.

Küche und kl. Zimmer müssen entrümpelt und ständig gelüftet werden, bis geheizt werden kann.

4. Seitenflügel Ost

Der Dachboden hängt mit dem Boden des Quergebäudes zusammen und ist in der Begutachtung dort enthalten.

2. OG Dielen an der Spüle verfault, unter dem Klo morsch, verfault. Wasser tropft aus einem undichten Schieber.

Hochparterre:

Küche: Dielen an der Spüle von Anobien zerfressen, müssen ersetzt werden. Mehrere Bohrlöcher zeigen keinen Schwammbefall.

Souterrain:

In der Küche hat es gebrannt. Ein Deckenbalken ist so stark beschädigt, daß er verstärkt oder unterstützt werden muß.

Gr. Zimmer trocken und in Ordnung.

Wohnung kann bei entsprechender Herrichtung gut für Werkräume oder Gruppenaktivitäten genutzt werden.

Fenster öffnen, damit alles Holz austrocknet.

Die Treppenstufen zum Souterrain sind so stark beschädigt, daß sie vollständig erneuert werden müssen.

Am Treppenhaus versottener Schornstein.

Hofkeller

Der Hofkeller ist nicht ausreichend gelüftet, die Bretterverschläge sind zu dicht und die Entlüfter auf dem Hof sind mit Lochblechen statt mit Sieben geschlossen. Mitten in dem Keller ein Holzbalken voller Schwamm. Am Fußboden eine Schwammkolonie. Deckenträger z. T. stark verrostet, ihre Tragfähigkeit müßte gesondert festgestellt werden. Die gemauerten Kappen sind in Ordnung.

Vorderhaus

Bei einem Vergleich der Hoffassaden von Vorderhaus und Quergebäude zeigt das Vorderhaus mehr Schäden.

Die Fensterbrüstungen sind gerissen, der Putz weitgehend abgefallen.

Am ostseitigen Anschluß an den Seitenflügeln ist am Dachanschluß eine Behelfssituation nach einem Kriegsschaden auszumachen. Wohnungen und Dach wurden nicht besichtigt.

Zusammenfassung:

Der Antrag auf Abriß ist nicht mit dem Zustand der tragenden Substanz, insbesondere der Holzbalkendecken zu begründen, es kann gezeigt werden, daß Häuser als instandsetzungswürdig gelten und auch instandgesetzt werden, die stärkere Schäden in der Tragsubstanz aufweisen als die untersuchten Gebäudeteile der Winterfeldtstraße 31. Mit Verstärkung oder Auswechslung einzelner Holzbalken im Küche/Bad-Bereich muß in dem bei durchgreifender Instandsetzung üblichen Umfang gerechnet werden.

Ich habe dieses Gutachten gewissenhaft und unter Einbeziehung aller bei der Untersuchung gewonnenen Erkenntnisse aufgestellt.

Berlin, den 13.10.1981

Forschungsschwerpunkt
Spandow
Bundesallee 1-12, 1000 Berlin 15
Tel. (030) 31 00 31 Fax. 324 319/320
i. A. Horst Spandow

PATEN, DIE RATEN !

Für die Winterfeldtstr. 31 haben zwei Gruppen eine Patenschaft übernommen:

- das Kinder- und Jugendtheater "Rote Grütze" und
- der Vorstand der "Evangelischen Akademikerschaft in Deutschland, Landesverband Berlin".

Die "Rote Grütze" übernahm die Patenschaft Mitte Juli. Sie versucht, auf ihrem Gebiet (Theater) Verständnis und Sympathie für die Instandbesetzer zu wecken, indem sie z.B. bei Extra-Veranstaltungen den Jugendlichen das Besetzerleben näherbringt oder im Rahmen von Aufführungen für unser Haus Geld sammelt.

Weiterhin probt die "Grütze" regelmäßig in unseren Gemeinschaftsräumen. Anfang nächsten Jahres werden die Innenaufnahmen des ersten Spielfilms der "Roten Grütze" in unserem Haus gedreht.

Der Vorstand der "Evangelischen Akademikerschaft" entschloß sich am 15. September, Instandbesetzer aktiv im Rahmen einer Patenschaft zu unterstützen.

Dabei versucht sie, ihren Einfluß im öffentlichen Leben bei Politikern, Verwaltungen, Behörden und der Kirche etc. geltend zu machen.

Die Kohle der Akademiker verhalf uns zu den Kohlen im Keller! Der kurze, aber regelmäßige Kaffeeklatsch ist uns inzwischen zur lieben Gewohnheit geworden.

Für uns Besetzer ist die moralische Unterstützung und die Solidarität unserer Paten sehr wichtig geworden!



Rote Grütze - Mehringdamm 51 · 1000 Berlin 61

Wir freuen uns, Euch bekannt geben zu dürfen,
daß wir, das Theater ROTE GRÜTZE, Paten geworden
sind.

Unsere Patenkinder in der Winterfeldtstr. 31 hatten
am 3. Mai mit der Besetzung ihre Hausgeburt.

Wir wünschen ihnen:

daß sie in Ruhe aufwachen und frühstücken,
Wände verputzen, Zigaretten rauchen,
Fenster einsetzen, kochen, Dach decken,
quatschen, Fußboden verlegen, mit den Kindern
spielen, Wasserleitungen erneuern, essen,
Zeitungsartikel schreiben, lange baden, sehr lange
baden, zum Besetztort gehen, Bier trinken,
abwaschen, schmuse, Leitungen legen,
schlafen und träumen.

Wir wünschen ihnen Kraft gegen allerlei Spekulanten=
unbill und keinen Kummer mit Lummer!

Sonst werden wir böse!

THEATER
ROTE GRÜTZE
Büro: Mehringdamm 51
1000 Berlin 61
Telefon 030/6926618

Gertraud Rosenbach
Wolfgang Helwig
Herb. Gelske



EVANGELISCHE AKADEMIKERSCHAFT IN DEUTSCHLAND LANDESVERBAND BERLIN

Pfarrer Gerhard Bauer

Schopenhauerstr. 53
1000 Berlin 38, den 15.09.81

An die
Instandbesetzer-Gruppe
Winterfeldstraße 31
- Jeanette, Annelene, Anke, Martina u.a.

per Adresse: Mieterinitiative Winterfeldstraße,
c/o Jochen Dammert
Winterfeldstr. 25
1000 Berlin 30

Betrifft: PATENSCHAFT

Liebe Frauen,

ich schreibe Euch im Auftrag des Vorstands der Evang. Akademikerschaft, Landesverband Berlin, der am 20. August 81 seine Sitzung in Eurem Haus gehalten und mit Euch über die Möglichkeit einer Patenschaft der EAiD -Lv Berlin für das von Euch instandbesetzte Haus Winterfeldstr. 31 diskutiert hat.

Wir haben im Vorstand bei unsrer letzten Sitzung am 10.9. noch einmal ausführlich über Eure Situation und Erwartung und über unsre Möglichkeiten diskutiert, wobei die bei der Sitzung am 20.8. in Eurem Haus fehlenden Vorstandsmitglieder von den anderen informiert wurden.

Als Ergebnis unsrer Vorstandssitzung kann ich Euch berichten, daß wir beschlossen haben, im Sinne einer Patenschaft für Euch tätig zu werden, soweit das uns möglich ist. Aus dem Gespräch am 20.8. habt Ihr ja schon entnommen, daß wir unter "Patenschaft" nicht nur einen verbalen Akt, sondern möglichst viele konkrete Schritte verstehen.

Darum haben wir aus unsrem Vorstand

Dr. Gertrud Gumlich, Pfarrer Rolf Thoma und Studentenpfr. Dr. Tom Day und Ton Veerkamp beauftragt, den kontinuierlichen Kontakt mit Euch zu halten und die ihnen notwendig und sinnvoll erscheinenden Schritte in Vertretung Eurer Interessen und nach jeweiliger Absprache mit Euch zu unternehmen und dem Vorstand darüber zu berichten.

Darüber hinaus empfehlen wir Euch, mit den Gemeindepfarrern der für Eure Straße zuständigen Zwölf-Apostelkirche, Dr. Peter Klemm und Dankwart Moser (An der Apostelkirche in Berlin 30, Tel. 7915930) Kontakt aufzunehmen. Sie sind von uns informiert und können in einer Krisensituation schneller bei Euch sein als einer von uns.

Über Art und Weise einer öffentlichen Erklärung unsrer Patenschaft werden wir erst in unsrer nächsten Vorstandssitzung - wenn Gertrud Gumlich aus dem Urlaub zurück sein wird - beschließen.

Es bleibt Euch aber unbenommen, von diesem Brief den Gebrauch zu machen, der Euren Interessen dient.

Mit freundlichen Grüßen!

Fuer

Gerhard Bauer

HANDFESTE SPINNEREIEIEN !?

Zu unserem Zusammenleben gehört für uns auch, daß wir voneinander lernen.

Jede/r von uns hat bestimmte Hobbys, Fähigkeiten und Interessen, die er/sie weiterentwickeln und weitergeben möchte. Wo könnten wir dies besser, als bei uns daheim? (Ist das die vielbe- und gerühmte Einheit von Wohnen, Arbeiten und Freizeit?)

Es gibt viele Ideen:

- Selbsthilfegruppen (es gibt einige Psycho-Studenten im Haus)
- Malgruppen (malt mal hier, malt mal dort)
- Bioenergetik-, Altengruppen
- Kiezduschen/ Klezsauna (langfristig)

Doch erst mit der Zeit wird sich herausstellen, was davon zu realisieren läßt.

An konkreter Planung liegt folgendes vor:

- Im Keller befindet sich eine guterhaltene Werkstatt von einer ehemaligen Installationsfirma, die von uns als Holzwerkstatt genutzt werden soll.
- Da es für die Kinder der Winterfeldtstr. kaum Spielmöglichkeiten gibt, wird im Garten zum nächsten Frühjahr ein Kinderspielplatz entstehen. Vor unserer Besetzung gab es schon einmal eine Spielplatzinitiative von Eltern aus der Nachbarschaft, diese wollten wir wieder aufleben lassen.
- Zwei Beschäftigungstherapeutinnen, die während ihrer Ausbildung schwerpunktmäßig mit Ton gearbeitet haben, möchten eine Töpferwerkstatt einrichten.
- Ein Bewohner entwickelt seit Jahren eigene Fotos und besitzt ein komplettes Labor. Er plant eine Gruppe mit Jugendlichen aus dem Kiez, die vom Fotografieren bis zu Ausstellungen alles selber macht.
- Eine Souterrain-Wohnung wird schon heute von einer Musikgruppe als Übungsraum genutzt.
- Die großen Gemeinschaftsräume in der Parterrewohnung werden schon seit geraumer Zeit der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Hier finden Lesungen, Filmabende, Seminare und Versammlungen statt. Dies soll weiterhin so bleiben.

INTERNES & INTIMES



Im linken Aufgang des Hinterhauses wohnen 18 Besetzer.

Auf den Etagen hat jeder seinen eigenen Wohnbereich, während sich im Erdgeschoss die Gruppenräume befinden. Hier sind die Küche, das Eßzimmer und zwei Gemeinschaftsräume, sowie eine Waschküche und eine vorläufige Werkstatt eingerichtet.

Wir leben in einer Großgruppe zusammen. Dieses beinhaltet für uns gemeinsame Haushaltsführung, gemeinsames Planen und Arbeiten und gemeinsame Finanzierung der Lebenshaltungs- und Instandsetzungskosten.

Im Leben eines Hausbesetzers gibt es wider alle Vorurteile und Klischees einige Regelmäßigkeiten, z.B. das Plenum! Dieses erfreut sich in WG- und Besetzerkreisen einer besonderen Beliebtheit. Wir können uns dem natürlich nicht entziehen, nein, wir haben gleich zwei Plena pro Woche. Diese Haustreffen sind ein absolutes (!?) Muß, unentschuldigtes Fernbleiben wird einem Motzer bedacht.

Damit das vorprogrammierte Chaos wenigstens nach Ursprung zu unterteilen ist, haben wir es beim Plenum in drei "Abteilungen" gegliedert:

- die psychologische, damit Psychokisten ausgetragen oder Jedenfalls klar weren.
- die politische, damit manche auch merken, wenn sie geräunt werden. Die neuesten Informationen von Besetzerräten, Arbeitsgruppen etc. werden weitergegeben, sowie Horrorkatastrophengerüchte
- die technische, damit das Klo auch ab und zu geputzt wird. Außerdem wird der Kochplan für die nächste Woche aufgestellt. Wir kochen jeden Abend zu zweit, heizen das Eßzimmer, leeren die Mülleimer, haben für einen vollen Kühlschrank zu sorgen und dafür, daß die Küche nicht wie ein Schlachtfeld aussieht. Unter diesen Punkt fällt z.B. auch die Kasse, die Arbeitsbesprechung, Großeinkäufe, etc.

Es ist völlig unsinnig 5 (sic!) angefangene Margarinetöpfe, sowie 3 (sic!) geöffnete Quarktöpfe im Kühlschrank zu haben. Außerdem erhöht es den Brechreiz, Käse + Wurst offen in den Kühlschrank zu legen, sodaß es aussieht, als hätte jemand die Sachen reinigeschwissen. Halb eingewickelten Käse in der Leberwurst vorzufinden, soll wohl rationelles Essen ermöglichen?

Die Aufzählung ließe sich beliebig fortführen.

Es ist doch im Sinne aller, Lebensmittel nicht zu verschwenden und vergammeln zu lassen. Auch wenn man in Eile ist, sollten die paar Sekunden, Lebensmittelgefäße zu schließen bzw. Lebensmittel haltbar verpackt in den Kühlschrank zurück zu legen, drin sein.

Der bitterböse Gerhard
ich auch Holger

- 1 Das Ziel des Geschirrspülens ist das Säubern des Geschirrs.
- 2 H-Milch gehört in keinen Haushalt. Schon gar nicht in Mengen, die der Kühlschrank kaum mehr aufnehmen kann.
- 3 Falls vom Haushaltsgeld Wein gekauft wird, sollten wir den Kosmopolitismus nicht übertreiben. Lieber weniger aber guten Wein als internationales Zuckerwasser.
- 4 Beim Einkauf nicht nur die eigenen Interessen berücksichtigen. 4 Sorten Käse und 1 Wurst sind eine einseitige Auswahl.
- 5 Beim Kochen auf die Verwertung der Reste vom vorigen ^{Tag} achten.
6. Beim Einkauf für das Kochen darauf achten, daß die Lebensmittel auch verwertet werden.

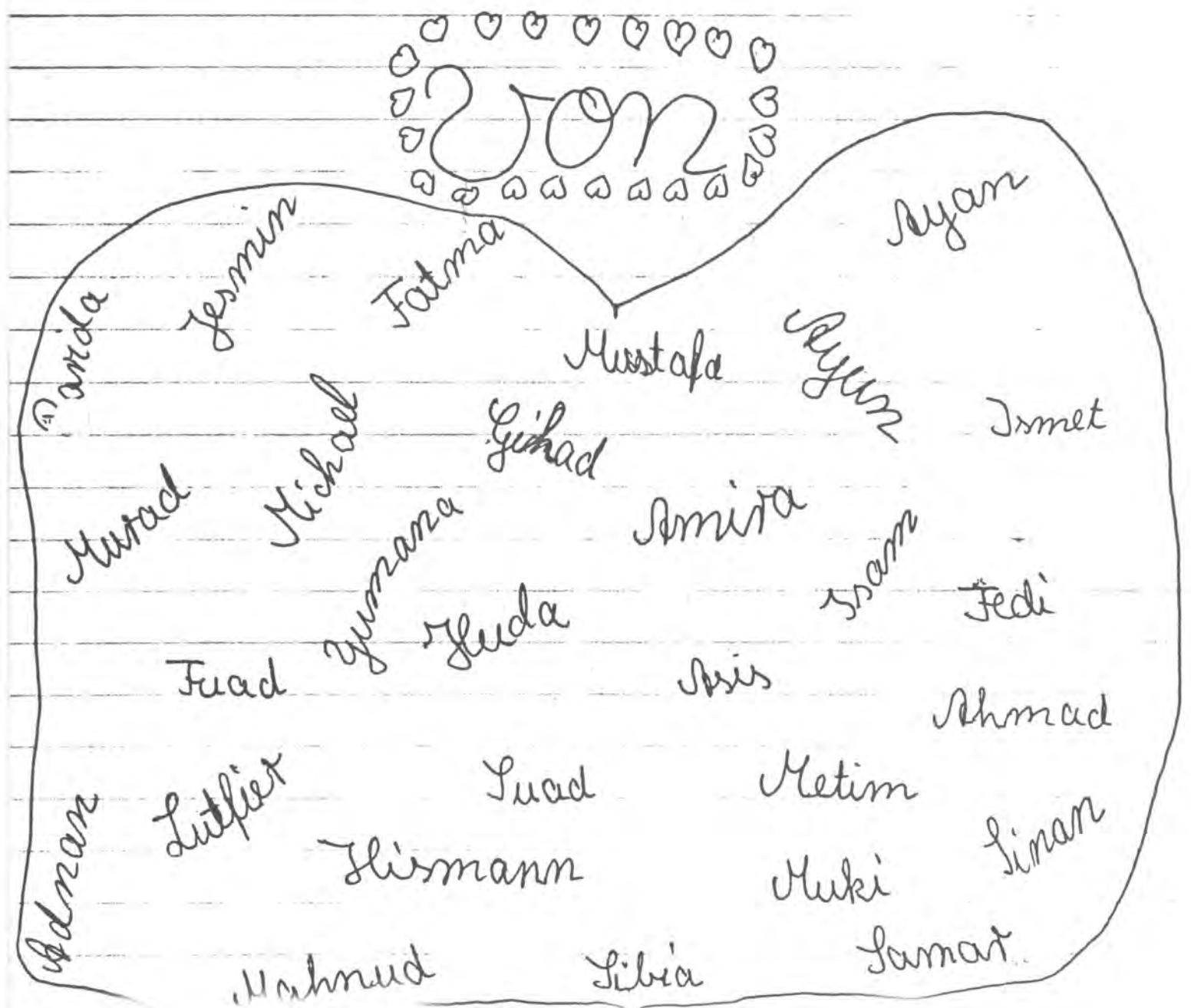
brief Liebe haustestet!"

Das Brief ist von die ^{ganze} Kinder?

Wir lieben euch so sehr und wir haben euch
lieb. Wir wollen das ihr ~~hier~~ hier bleibt.

Wir wissen das ihr uns lieb habt.

Wir haben euch geknnt.



DU MUSST SCHON NOCH TRÄUMEN KÖNNEN,

um so'n Haus zu besetzen...

Ich hab' zwei Träume, den Wunschtraum und den Alptraum.
Zwischen beiden pendelt sich mühsam und verletzlich der Alltag ein, das Denken ist voll von wenn und aber - ungereimt und widersprüchlich.
Das Handeln wenigstens muß konsequent sein, um ein "Ich" irgendwo zwischen Bürgertochter (darf man einfach alles haben wollen?) und Anarchoziege (we want the world and we want it now!) zu ermöglichen.

Ich will nicht bloß ein Dach über dem Kopf!

Ich will mehr bestimmen als die Farbe meiner Zimmerwände.

Der Wunschtraum hat viele gemütliche Ecken - das Haus soll viele gemütliche Ecken haben.

Wir werden unsere Bücher zusammenstellen; das wird die Bibliothek. Wände voll mit Regalen, sanftes Licht, Zeitungsständer.

Wir werden unsere Kleider zusammen waschen, werden wir bunt sein! Wir werden sie tauschen, bis uns ganz egal ist, wie wir aussehen.

Wir werden zusammen kochen, werden wir fett werden. Jeder kocht einmal wöchentlich und behält den Spaß dabei.

Wir werden das Haus mit Blumen bepflanzen, das Treppenhaus wird Tropenhaus und bunt bemalt. Kinder und Katzen werden sich bei uns wohlfühlen.

Und abends werden wir hinterm Haus in der Sonne sitzen.

Wir werden im Berliner Streusand Kräuter ziehen, eine Werkstatt haben und ein Fotolabor - und lernen werden wir voneinander!

Voneinander und zusammen können wir entdecken, wer wir sind und was alles möglich ist...

Falls wir rauskriegen sollten, daß wir streiten können und uns trotzdem lieben, daß wir nicht mehr so einsam sind, daß wir weniger Angst haben (ich habe jetzt schon weniger Angst) - dann werden wir gefährlich sein. Gefährlich für diese Gesellschaft voll Angst von Frauen vor Männern und Männern vor Frauen, Studies vor Prolos, Prolos vor Studies, Alten vor Jungen - ach, alle haben doch Schieß voreinander...

Denn wir würden zeigen können, daß es auch anders geht und vielleicht würde der kleine Hausbrand zum Kiezbrand, zum Stadtbrand, zum Weltbrand...

Hei, Größenwahn, als ob wir paar Kinder mit unseren Illusionen was bewegen könnten...

Und da schaltet sich der Alptraum ein:

hier geht's nicht nach Wünschen, wer was haben will, der muß erstmal verzichten lernen.

Schließlich haben die Hausbesitzer hart gearbeitet, vom nichts kommt nichts! Wir können nichts vorweisen, um uns vor dieser funktionierenden Umwelt zu rechtfertigen. Also, der Alptraum schlägt zu. Der Bürger in mir droht mit mehr als nur seinem Zeigefinger:

Sie werden in der Nacht kommen, um die Ordnung zu schützen, die wir da so frech unterwühlen, bevor wir sie richtig kennengelernt haben. Sie werden uns halbwach aus den Betten zerren und ruckzuck werden wir uns - alleiner als je zuvor - in getrennten Zellen wiederfinden.

Vielleicht lassen sie uns erstmal laufen, dann schleppen wir die Angst mit uns rum, bis die Verhandlung endlich beginnt.

Sie werden uns nicht für das verurteilen, was wir getan haben - dafür verurteilt zu werden, wäre kein Alptraum.

Hausfriedensbruch, vielleicht noch Sachbeschädigung - wieviele sind schon besoffen Auto gefahren - die sind noch viel gefährlicher als wir, die wir ein Haus heilen wollen.

Aber das ist ein Maßstab, der von anderen Gefahren ausgeht als die, die wir verursacht haben.

§ 129 - das Schwert über unserem Kopf: wir werden nicht für Wand=durchbrüche bestraft und die Tapeten, die wir geklebt haben, werden uns nicht helfen.

Wir sind gefährlich, weil wir mehrere sind, nicht mal viele, aber eine "Vereinigung".

Sie können uns kaputtmachen, jeden einzelnen bei Hofgang - und was soll aus mir werden?

Mit wem werde ich danach noch zusammenleben können?

Lohnt es sich, das zu riskieren für eine Wohnung?

Bisher hat der Wunschtraum den Alptraum besiegt.

Wir wohnen im Haus, wir renovieren, wir leben, die alten 68er kriechen aus ihren Institutionen und halten uns die Hand hin. Wir lernen uns kennen und versuchen zu vergessen, daß eine Schwalbe noch keinen Sommer macht.

Vielleicht sind wir ja auch eine neue Sorte Schwalben.....

..... und jetzt noch ein kleines Schlußwort



Unser Haus in der Winterfeldtstr. 31 hat im Leben von Jedem von uns eine zentrale Rolle eingenommen.

Wir haben eine Menge Arbeit, Geld, Hoffnung und Träume da hineingesteckt. Hier haben wir die Möglichkeit, in den Formen zu leben, die wir für uns für die besten halten, d.h. in einer großen Gruppe mit gleichgesinnten - aber unterschiedlichen - Menschen, autonom und für unser Haus selbst verantwortlich.

Jeder von uns hat dabei viel gelernt, vom Verlegen der Unterputzkabel bis zum Reflektieren eigener Verhaltensweisen, vom Einarbeiten in heutige politische Problematik bis zum Kochen für einen 18-Personen-Haushalt.

Der Alltag ist stressig, selten so harmonisch, wie es hier beschrieben wurde. Es gibt viel Streit, Zoff und Kritik.....

.....trotzdem, wir mögen uns immer noch!

Die Instandbesetzer der
Winterfeldtstr. 31

Berlin, den 3. Nov. 81, genau ein Jahr nach unserer Besetzung !
halbes